

## S o n e t t e g e g e n M a r s

## 1

Kriegsteufel Mars! die Lunge weigert sich  
 Dir eines Gottes Mantel anzulügen;  
 Verfluchtester, den Höllen nicht ertrügen,  
 Wenn sie nicht Nahrung fänden noch durch dich!  
  
 Wer dich besungen, sein mit dir gerichtet,  
 Wenn einst Posaunen rufen durch den Raum  
 Zerschmetternd dein Gewächs, den Schlangenbaum;  
 Wenn aller Frucht Vernichter wird vernichtet.  
  
 Denn du entstammst der Schuld und bist von ihr  
 Der erstgeborne Sohn, der seine Mutter  
 Gemerdet hat, um einer Schlange Gier  
 Sie vorzuwerfen als ein fettes Futter.  
 Seither unschleichen Leichenwürmer dich,  
 Kriegsteufel Mars! - die Lunge weigert sich...



Sonette gegen Mars

O frässest du doch alle deine Kinder,  
 Gleich dem Saturn! O frässest du sie alle,  
 Bedrohstest sie mit deiner Raubtierkralle:  
 Sie sähen dich nicht mehr mit Augen Blinder.

Verbrenne doch die Hütten deiner Treuen,  
 Ertränke sie im Meer der Müttertränen,  
 Bis deine Knechte sich betrogen wähnen:  
 So prüfe sie, dich deiner Macht zu freuen.

Du wagst es nicht! Du lockst mit guter Löhnung  
 Nur um zu mehren deiner Jünger Schar;  
 Doch dein Versprechen bleibt Verrat, Verhöhnung.

So schonest du die Schlächter immerdar,  
 Erwürgest nur Erkennende und Grosse  
 Und schändest ihre Frucht im Mutterschooze.



## S o n e t t e g e g e n M a r s

## 3

Und deine Opfer heissen Heldensöhne,  
Auf ihren Gräbern blitzen deine Zeichen  
Als Orden, Ehrenkreuze - Tand von Leichen;  
Von Kriegermälern winken deine Löhne.

In jeder Stadt steht eine grosse Säule,  
Zu künden spätern Zeiten von der Schande  
Und aufzuzeichnen, wer in diesem Lande  
Umsonst gestorben unter Kriegsgeheule.

Wer sich in Not nur schlägt mit fremden Räubern  
Und Rettung findet, dankt - wenn Andre glänzen  
Im Licht des Sieger Ruhmes, d e i n e m Lichte,

Als Machtbetrunkene mit Lorbeerkränzen,  
Und, statt von Feindes Schmach sich stumm zu schubern,  
Stolz zeigen ihre Schmisse an Gesichte.



## S o n e t t e   g e g e n   M a r s

4

Dein Sterben wäre Nachgeburt des Lebens,  
Wenn Menschentod vom Mordesfluch befreit,  
Kein Feuertäufer mehr ein Haupt bespeit.  
Dein Tod: ein erstes Ziel des Menschenstrebens.

Auf deinem Grab war' Raum für tanzende Tote  
Aus Millionenheeren, deren Zahl  
Noch wächst mit deines Wirkens langer Qual.  
Dein Grabmal: Tafel ewiger Gebote.

Wir zwingen uns, an einen Tag zu glauben,  
Da Leben dargebracht, nur d i c h zu töten  
Und als dein letztes Opfer ist gefallen;

Doch deine Schar will uns die Hoffnung rauben!  
Es kann der Welt kein Friedensmorgen röten  
Solang Hyänen sich in dich verkrallen.



## S o n e t t e g e g e n M a r s

5

Dein Licht zur Nacht, ein blutend roter Stern  
Befleckt den Himmel mit der Hölle Schein;  
Genährt von Hassensglut zieht er allein  
Und bruderlos und allem Frieden fern.

Noch deines Zeichens Einsamkeit ist Fluch!  
Kein Segen stiller Abgeschiedenheit;  
Sein Flitterglanz verdeckt nur Hässlichkeit  
Und flattert noch in Kriegers Fahmentuch.

Wo bleibt die Sonne, zu verbrennen dich?  
Wer duldet noch deinen Weiterlauf?  
Wann trifft dich, Töter, Gottes Todesstreich?

Ach, immer tiefer neiget Hoffnung sich,  
An Gräberkreuzen blickt sie milde auf  
Wenn roter Tod umkreist dein schwarzes Reich...



"...und hätte der Liebe nicht,  
so wäre ich nichts..."

(Paulus - Luther)

Dieses Leben, jener Traum -  
Treiben sie ein Höllenspiel,  
Bingekreist von Zeit und Raum,  
Tadlos ohne Ruh und Ziel?

Wie die Kraft auch sei benannt,  
Die einst dieses Spiel gewollt:  
Wird sie bleiben unerkannt,  
Bis die Welt zu End geröllt?

Ratlos steht der Mensch darin,  
Was er baut, der nächste bricht;  
All sein Licht war längst dahin,  
Hätte er der Liebe nicht...